

Susanne Gruber



Die Schützefrau

22. November bis 21./22. Dezember

Wir sind im Zeichen des Schützen angekommen – die wechselhafte Zeit zwischen Herbst und Winter, in dem die Tage von sonnig warm bis mit ersten Schneefällen begleitet immer dunkler werden.

Beim Sonnenzeichen der Schützegeborenen handelt es sich um ein veränderliches Feuerzeichen. Es ist das letzte der drei Feuerzeichen, zu welchen auch der Widder und der Löwe gehören. Mit dem Schützen zeigt sich das Feuer in seiner veränderlichen Kraft. Alles, was vom Feuer berührt wird, erscheint in einer neuen, veränderten Form. Es zeigt sich geschmolzen oder in Asche verwandelt, es zeigt sich schwarz und verbrannt oder gegart und essbar.

Es ist die Zeit der Schützefrau. Die Schützin ist eine selbstständige und unabhängige Frau. Sie steht mitten im Leben, ist ungebunden und frei. Sie schaut nach dem Aufstehen als erstes in den großen Spiegel, der ihrem Fenster gegenübersteht, und in dem sie nicht nur ihr eigenes Gesicht erforschen kann, sondern durch das weit geöffnete Fenster die weite Welt, die sich hinter ihrem Angesicht auftut, mit einem Blick

Susanne Gruber



erkunden kann. Sie erspät kleine Falten um ihre Augen herum. Es müssen Lachfalten sein, denkt sie sich, denn sie lacht gerne. Diese Falten widerspiegeln ihre Lebenslust und ihre Freude an der Unabhängigkeit. Sie hat es nicht eilig damit, sich zu binden. Sie erfreut sich an den unzähligen Möglichkeiten, die sich ihr ohne eine feste Beziehung bieten, viel mehr. Einengung und Enge sind ihr zuwider. Sie möchte sich ausdehnen, ihre Möglichkeiten über ihre Grenzen hinaus erweitern – ja, sie möchte ihre Grenzen sprengen. Sie legt sich nicht gerne fest, denn so hat sie das Gefühl, ihre Expansionsmöglichkeiten zu beschränken. Sie ist eine rastlose Wanderin und sucht immer nach neuen Erkenntnissen. Und so ist sie eine Nomadin aus Leidenschaft. Sie versucht, alle Möglichkeiten, die das Leben bietet, auszuschöpfen. Manche haben Mühe mit ihrem Selbstbewusstsein und halten sie für überheblich. Doch sie meint es nur gut. Sie möchte helfen und ihren Wissensschatz teilen, um im Austausch dafür für sich selbst neue Erfahrungen einzubringen. Und so bleibt sie immer in Bewegung.

Ihr schwebt eine Reise in den Norden vor. Den Norden kennt sie noch nicht. Und so startet sie den Tag mit Pläneschmieden. Sie will allein losziehen. Den Mut und den Optimismus dafür hat sie zu Genüge. Sie weiß, dass jede Erfahrung, die sie machen wird, sie bei ihrer Selbstentwicklung weiterbringen wird. Sie begreift Abenteuer als Möglichkeit der Selbsterfahrung, die ihr helfen, sich geistig und

Susanne Gruber



intellektuell zu erweitern, neues zu lernen und ihre eigenen Lebensphilosophien zu überprüfen. Sie möchte nicht stehen bleiben. Sie hinterfragt sich selbst, unterstellt ihre eigenen Glaubenssätze immer wieder der Prüfung und lässt sich gerne von neuen Philosophien überzeugen. Und so macht sie sich ans Packen. Sie füllt ihren Rucksack mit den nötigen Utensilien, die sie zum Überleben in der wilden Natur braucht. Auch Papier und Stifte gehören in ihre Reiseausstattung, damit sie neues niederschreiben oder in malender Form festhalten kann. Sie liebt es, unterwegs Skizzen von all den neuen Eindrücken zu erstellen. Sie legt sich ihren wetterfesten Umhang um, zieht ihre robusten Stiefel an und tritt hinaus. Sie bepackt ihr Pferd und steckt auch Pfeil und Bogen mit ein, die sie für die Verteidigung braucht. Und so startet sie mutig und entschlossen ihren weiten, unbekanntem Weg in neue Abenteuer.

Artemis gehört in der griechischen Mythologie zu den zwölf großen Göttinnen und Göttern des Olympos, dem Sitz der griechischen Götterwelt. Sie wird meistens mit Pfeil und Bogen dargestellt. Oft wird ihr Grausamkeit unterstellt, in dem sie unter anderem die Menschen mit Pfeilen beschießt, um sie mit Krankheiten zu strafen. Sie ist aber vor allem die Göttin der Jagd, des Waldes, der Tiere sowie der Jungfräulichkeit und der Geburt. Die Göttin der Tiere und gleichzeitig der Jagd zu sein, wirkt sehr gegensätzlich. Eine in Ephesus in der Türkei

Susanne Gruber



gefundene Statue von ihr stellt sie hingegen mit vielen Brüsten dar, was ihren nährenden Aspekt als Göttin der Gebärenden zeigt. So wird die Verbindung geschaffen, die Artemis als Göttin des Lebens und des Todes miteinander vereint. Sie bringt als Schützerin der Gebärenden neues Leben und sie nimmt das Leben, wenn sie auf die Jagd geht. Die Jagd ist offensichtlich ein symbolisches Synonym für das Sterben und den Tod. Als Schützerin der Tiere ist sie indessen eine lebensbejahende, gutmütige Göttin.

Nach dem antiken Mythos hat sie sich dem Leben als Jungfrau verschrieben. Ob sie ihr Leben dabei tatsächlich der Keuschheit gewidmet hat, ist sicher anzuzweifeln. Eine Jungfrau in den alten Zeiten war eine junge, unverheiratete, niemandem versprochene und somit unabhängige Frau.

Susanne Gruber, November 2023

Quellen: Wikipedia und griechischesagen.com